

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einseitige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 106

Sonntag, den 9. September 1917

16. Jahrgang

Umtlicher Teil. Weißkraut.

Die Gemeinde erhält in den nächsten Tagen 1 Waggon Herbstweißkraut.
Bestellungen wolle man umgehend in den Verkaufsstellen: Konsumverein, Herrich und Kluge bewirken.
Verkaufspreis voraussichtlich 12—13 Mark für den Zentner.
Ottendorf-Moritzdorf, am 8. September 1917.

Der Gemeindevorstand.

Sperrkarten für Heu.

Halter von Pferden, Großvieh, Jungvieh und Rälbern, Schafen und Ziegen, die keine oder nicht genügende Mengen Heu besitzen, haben die Ausstellung von Sperrkarten für Heu bei der unterzeichneten Ortsbehörde zu beantragen.
Der Antrag muß spätestens

bis zum 10. September 1917

gestellt werden. Bei der Antragstellung ist der Bestand an obgenannten Tieren und der gesamte Vorrat an Heu (aus alter und neuer Ernte) anzugeben.

Die Landes-Sperrkarten lauten:

- über 60 Zentner Heu für ein Pferd in Betrieben der Rüstungsindustrie, der Post und des Eisenbahn-Reparaturbetriebes,
- über 40 Zentner Heu für ein anderes Pferd,
- über 30 Zentner Heu für ein Stück Großvieh,
- über 15 Zentner Heu für ein Stück Jungvieh oder Kalb,
- über 3 Zentner Heu für ein Schaf oder eine Ziege.

Die Sperrkarten berechtigen zum freien Ankauf von Heu bei Heuerzeugern im Königreich Sachsen. Ein Anspruch auf Lieferung der Heumenge besteht jedoch nicht.
Auf die Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt vom 1. September 1917 (Nad. B. Nr. 204) wird hingewiesen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 4. September 1917.

Der Gemeindevorstand.

Neuzeit vom Tage.

An der flandrischen Front spielten sich zwischen dem Houthouster-Wald und Hollebede wieder heftige Artilleriekämpfe ab. Morgens und abends griffen die Engländer nach hartem Trommelfeuere unsere Stellungen nördlich der Bahn Roulers—Ypern in vier Kilometern Breite an. Nach kurzem harten Kampfe wurden sie überall zurückgeworfen. Der Einsatz von drei Divisionen zu diesen Angriffen, die dem Feinde hohe Verluste kosteten, wurde durch Gefangene bestätigt.

Die Rückzugsbewegungen der Russen nördlich der unteren Dina dauerten gestern an. Unsere Kavallerie kämpfte erfolgreich mit feindlichen Nachhutabteilungen von Riga und Neu-Rajpen (70 Kilometer östlich von Riga).

In der Nacht vom 4. zum 5. September griffen Marineflugzeuge militärische Anlagen von Danitzchen-St. Pol mit insgesamt 2300 Kilogramm Bomben an. Brände und Detonationen wurden beobachtet.

Eines unserer Uferschiffe besaß am 4. September abends den besetzten Hafen Scarborough an der englischen Küste ausgiebig mit Granaten. Zahlreiche Treffer und Brandwirkung wurden einwandfrei beobachtet.

Die Kämpfe um den Südtail der Karst-Nachschiffe dauern an. Vergebens müht sich der Feind, uns die in den letzten Tagen erzielten Erfolge streitig zu machen. Seine Angriffe, durch unsere Truppen wiederholt im Gegenstoß gefaßt, scheiterten durchweg unter schweren Verlusten. Seit dem 19. August haben wir am Isonzo insgesamt 300 italienische Offiziere und 18000 Mann gefangen genommen. An blutigen Opfern steht für die Italiener die 11. Isonzschlacht vor den früheren Schlachten in keiner Weise zurück.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla 8. September 1917.

Die gestern Abend im Gasthof zum Hirsch stattgefundene Ortsvereins-Hauptversammlung, die — wie üblich — schwach besucht war, brachte als ersten Punkt die Rechnungslegung des Kassierers. Diefelbe zeigte, daß der Verein über ein Vermögen von 498 Mk. 90 Pfg. verfügt. Der bisherige Vorsitzende teilte hierauf mit, daß infolge geschäftlicher und gesundheitlicher Verhältnisse er sich veranlaßt sehe, sein Amt als Vorsitzender niederzulegen. Nach längerer Aussprache über dieser Angelegenheit erklärte sich Herr Lehner Beger bereit, während der Kriegszeit die Geschäfte eines Vorsitzenden zu übernehmen. Herrn König wurde für seine geleistete Mühe und Arbeit der Dank des Vereins ausgesprochen. Weiter wurde beschlossen, in einer der nächsten Versammlungen eine Abänderung der Statuten dahingehend vorzunehmen, daß der Verein sich auch bei allgemein örtlichen Fragen öffentlich beteiligen kann. Unter Verschiedenes teilte auf gestellte Anfrage Herr G. B. Richter mit, daß in Zukunft sogenannte Zwangskäufe — wer Wehl haben will muß auch Maträben oder Örrgemüse kaufen — nicht mehr vorkommen würden, zumal derartige Handhabung nicht statthaft sei.

Ortskohlenstelle Klopische: Bei den sich ungemein häufenden Arbeiten, die der Ortskohlenstelle mit der Einführung der Kohlenkarten und der Bezugsscheine, der Abstempelung von Behältscheinen, der Bestandaufnahme und ihrer Statistik gegenwärtig erwachsen und dem Mangel an Arbeitskräften läßt sich zur Zeit ein zeitlich unbeschränkter Verkehr mit dem Publikum nicht mehr durchführen. Die Ortskohlenstelle wird daher bis auf weiteres nur noch an den Tagen Dienstag, Mittwoch und Freitag einer jeden Woche von vorm. 11 bis 2 Uhr nachmittags zu Besprechungen in der Kohlenverföhrung offen stehen. Der Geschäftsraum befindet sich

Querallee 10 in Klopische (nicht im Gemeindeamt), auch sind dahin alle schriftlichen Eingaben und Telefonanrufe (Amt 90 Klopische) zu richten.

Der Zweiten Kammer ist von der fortschrittlichen Fraktion folgender Antrag zugegangen: Die Kammer wolle die Staatsregierung ersuchen: 1. von der Einführung fleischloser Wochen in Sachsen Abstand zu nehmen; 2. beim Bundesrat zu beantragen, daß Ausfuhrverbote durch die Bundesstaaten und Kommunalverbände nicht mehr erlassen werden dürfen; 3. zur weiteren Sicherung der Volksernährung nicht nur strenge Vorschriften gegen die Veräußerung von Brotgetreide zu erlassen, sondern diese auch tatsächlich durchzuführen; 4. alle Maßnahmen so zu treffen, daß eine sachgemäße Feldebearbeitung auch in vollem Umfange gewährleistet wird, in allen Fällen, wo die Feldbestellung vernachlässigt oder teilweise oder ganz unterlassen wird, sie durch staatliche Organe auf Kosten des Besitzers ohne Vorzug durchzuführen zu lassen; 5. auf vollständigem landwirtschaftlichen Beschäftigungsmittel in seinem früheren Umfange den Betrieb zur Erzeugung von Brotgetreide und sonstigen Lebensmitteln ungestört wieder aufnehmen zu lassen; 6. das Kaufen von landwirtschaftlichen Betrieben zum Zwecke der Stilllegung oder Aufforstung zu untersagen; 7. mit allem Nachdruck der Geldentwertung entgegenzuwirken, die in immer größerem Umfange durch die fortgesetzte Steigerung der Preise der Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Bedarfs herbeigeführt wird.

Landwirte erntet nicht zu früh! Angesichts der bevorstehenden Spätkartoffelernte und im Hinblick auf den großen Fehler, den oft manche Landwirte begehen, kann die Mahnung nicht eindringlich genug ausgesprochen, nicht oft genug wiederholt werden: Landwirte, erntet nicht zu früh! Laßt eure Kartoffeln ausreifen, ehe ihr sie aus dem Boden nehmt! Bedenkt, das späte Frühjahr verzögerte die Bestellung, schied also auch die Erntezeit weiter hinaus, denn die Kartoffelpflanze beansprucht eine bestimmte, nicht abzuschätzende Frist zu ihrer vollkommenen Entwicklung bis zur Reife! Jede unreif geerntete Kartoffel bedeutet einen Verlust sowohl für den, der sie angebaut hat, wie auch für die Allgemeinheit, denn die unreife Knolle hat ihre Größe, hat das Gewicht noch nicht erreicht, zu dem sie sich hätte ausgewachsen können, wenn sie im Boden geblieben wäre. Auch ist ihre Haltbarkeit nur gering, und empfindliche Verluste drohen dem, der größere Vorräte von solchen Kartoffeln in seinen Keller bringt. Der jetzt gültige Zentnerpreis für Kartoffeln (7 Mk.) darf niemals als Anreiz dazu dienen, sie so zeitig wie möglich auf den Markt bringen zu wollen, denn es wird auch später fast der gleiche Preis bezahlt werden. Darum noch einmal: Landwirte, erntet die Kartoffeln nicht zu früh!

Die Brenneffelfaser als Spinnstoff. Wie schon früher berichtet, ist es der Baumwollspinnerei Jiskopau, A.-G., gelungen, mit dem Dreizylinder-System die Faser der Brenneffel zu verspinnen. Die selbst aus verrotteten Stengeln (Winterengel) der Brenneffel hergestellten Stoffe sind von vorzüglicher Beschaffenheit und Haltbarkeit. Der Anbau von Brenneffeln nimmt großartige Formen an. Große Feldarbeiten bei Seyer i. Erzgeb. sind für den Anbau von Brenneffeln vorbereitet worden. Die Brenneffelfaser-Gesellschaft in Berlin hat ihr Kapital auf 5 Millionen Mark erhöht. Das Unternehmen, das während des Krieges nicht über 4% Dividende verteilen darf, kann als sehr ausbezahlend bezeichnet werden, und die Brenn-

neffel dürfte wohl geeignet sein, uns zum Teil von dem Bezuge von Baumwolle aus dem Auslande unabhängig zu machen.

Kamen z. Die Zahl der Diebstähle mehrt sich auffallend. In Jiskopau wurde eine größere Menge Honig aus einem Bienenstock entwendet, in Kohna eine weiße, junge Ziege, in Brauna mittels Einbruchs Geld und Genussmittel, in Jesau ein dunkelgrauer Jacketanzug und Geld. In letzterem Falle wurde der Täter in einem 15 Jahre alten Arbeiter ermittelt, der anderwärts auch größere Diebstahle ausgeführt hat und bereits mehrfach verurteilt ist.

Söb. Eine Beschlagnahme der Zentri-fugen droht die Königl. Amtshauptmannschaft den Milchviehbesitzern an, die ihrer Verpflichtung in der Butter- und Quarkablieferung nicht nachkommen. Der Rückgang in der Ablieferung der Milchprodukte wird auf zu großen Verbrauch des Bauers im eigenen Haushalt oder auf Abgabe an den Schleißhandel zurückgeführt.

Scherb. Eine gehörige Portion Frechheit besaß hier ein Kartoffeldieb, der am helllichten Tage am Jeremia-berge Kartoffeln stahl. Er ließ sich dabei von zahlreichen vorübergehenden Personen durchaus nicht stören, dabei unterhielt er sich noch mit ihnen und meinte, die Früchte seiner unrechtmäßigen Ernte zeigten, man müsse mit dem Ertrag zufrieden sein.

Meßb. Die beiden Personendampfer „Kuffig“ und „Kronprinz“, die bisher der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehörten, sind auf der hiesigen Schiffswerft für ihre Reise nach Warschau vorbereitet worden, indem ihnen je ein Kadlaffen abgenommen wurde, um sie durch die Schlenen bis nach der Weichsel transportieren zu können. Die beiden Dampfer haben am Dienstag ihre letzte Fahrt auf der Elbe angetreten, und zwar wurden sie von einem Schraubendampfer von hier aus abgeschleppt. Bekanntlich sollen die beiden Schiffe die Verbindung zwischen Warschau und der Vorstadt Praga auf der Weichsel herstellen.

Ein großes Lager geblöhter Silberwaren im Werte von 15000 Mark wurde im Besitze eines verhafteten russischen Technikers namens Lipow gefunden. Es handelt sich um Tablette, Fruchtstalen, Löffel, Gabeln, Servette, Suppenteller, Messer, Suppenlöffel. Sie sind gezeichnet: Admiral von Medem, Ehrenpreis Sr. Kgl. Hoheit des Herzogs, Regatta Landwehr 114. Die Löffel tragen die Bezeichnung Danzig, Altona, Baden, Halle, Kolenburg, D. von L., Marie, Ruth, Helene, Hans, Leo, Firma Kämpfer Wilmer und Co., Hermann Howald, August Ferdinand, Hans Hellmuth. Eine große Anzahl der Gabeln und Messer tragen eine Krone. Andere Gegenstände sind gezeichnet.

Chemnitz. Der von der Staatsanwaltschaft in wegen Nordverföhrs und Raubes rechtskräftig gefaßte Arno Paul Bertram, am 29. April 1901 in Ghdorf geboren, wurde hier festgenommen und der Staatsanwaltschaft übergeben. Der Bursche hat eingekandt, am 13. August ein in Glauchau wohnendes 15-jähriges Arbeitsmädchen Sch., das von seinem Arbeitgeber mit 250 Mk. fortgeschickt worden war, um Obst einzukaufen, und mit dem er ein Stück auf der Eisenbahn gefahren war, in der Nähe des Dorfes Gdrighain im Walde mit einem Knüttel zu Boden geschlagen zu haben, in der Absicht, es zu töten und zu berauben. Er hat dann die Weibliche, weil sie noch rdhelt, an einen in der Nähe befindlichen Teich geschleppt und ins Wasser geworfen, um sie zu ertränken. Das Mädchen konnte sich aber retten.



Die siebente Kriegsmesse.

Leipzig, Anfang September.

Man lobt und donnert die Schlacht, und Deutschlands Geldern liegen in unbegrenzter Menge. Die Gesundheit für uns ein, um den Feind zu beherrschen von der geliebten Vatererde. — In mitten im Herzen von Deutschland, in der Stadt Leipzig, die die Schlacht an der Völkerschlacht als junger Student den Land gelehrt hat zu seiner geistigen Weltbildung und vor deren Toren in den deutschen Oktobertagen von 1813 die Macht der anheren Weltalterer für immer durch dieses Helvenerium gebrochen wurde, sitzen von Mehreren bei lebendem Lichter durch die schönen Straßen zu gewöhnlichen Verkaufsstellen, in denen vor den Augen der Besucher die Schätze der deutschen Industrie in unübersehbarer Mannigfaltigkeit ausgebreitet liegen. Noch nie hatte sich in Leipzig solche großen Verkaufsstellen gesehen wie die 7. Kriegsmesse vom August bis Jahres, die mehr als 40 000 Kaufleute aus dem deutschen Vaterlande, aus den verbotenen und neutralen Ländern nach Leipzig herbeizog und der überraschten Welt erzählt hat von den Taten des deutschen Gründungsgeistes.

In der Zeit der schweren Not hat er sich überaus tüchtig bemüht und für alle die Notwendigkeiten des Krieges geschaffen. Ein Blick auf die Auslagen der Bekleidungsindustrie macht es deutlich. Ströhle aus Papier, Arbeitszeug, Kasche und Tischdecken aus demselben zu billigen Preisen zeigen die Kaufleute wie die herrlichsten Kunstwerke aus Seide, Wolle, Holz und Leinwand. Nur fehlt das Silber und der Gummi, dafür zeigt aber das Bekleidungsindustrie und die Papierindustrie ein gewaltiges Angebot wie namentlich die Bekleidungsindustrie mit ihren zahlreichen Geschäften für Fleisch und Brot, für Eier und Milch. Aufträge werden an jedem Stande der Messe erteilt, die bis zu 700 Verkaufsstellen umfassen, in solcher Zahl und solcher Höhe, daß bei dem Mangel von heimischen Arbeitskräften kaum alles pünktlich geliefert werden kann.

Aber die Tausende alle sind zu den märchenhaften Reichthümern dieser Reformmesse gekommen, weil sie hier zu finden wissen, was das Land wünscht und der Mensch begehrt. In Leipzig ist die Leipziger Messe, die auf kleinstem Raum und mit geringsten Mitteln das Unmögliche möglich macht, in ihrer Bedeutung von dem Ereignis einer großen Stadt getrennt. In Leipzig ist die Leipziger Messe, die auf kleinstem Raum und mit geringsten Mitteln das Unmögliche möglich macht, in ihrer Bedeutung von dem Ereignis einer großen Stadt getrennt.

Volkswirtschaftliches.

Die hohen Preise für Schuhwaren und Bekleidungsgegenstände. Der Zentralverein der Schuhwarenhersteller (Centralverein der Schuhwarenhersteller) hat die Preise für Schuhe und Bekleidungsgegenstände auf einen Höchstpreis festgesetzt. Die Preise für Schuhe und Bekleidungsgegenstände sind in den letzten Monaten stark gestiegen. Der Zentralverein der Schuhwarenhersteller hat die Preise für Schuhe und Bekleidungsgegenstände auf einen Höchstpreis festgesetzt. Die Preise für Schuhe und Bekleidungsgegenstände sind in den letzten Monaten stark gestiegen. Der Zentralverein der Schuhwarenhersteller hat die Preise für Schuhe und Bekleidungsgegenstände auf einen Höchstpreis festgesetzt.

prelle haben in Deutschland weit hinter denen der anderen Länder zurück. Bei genauer Berechnung ergibt sich auch, daß das gesamte Leder (Oben- und Unterleder) für ein Paar Schuhe (für Erwachsene) nur um 4-5 Mark teurer geworden ist, als es im Frieden war, wobei die Preissteigerungen auf der Zeit unmittelbar vor dem Kriege und die letzten Höchstpreise zugrunde gelegt sind. Da für Herren- und Damenstiefel mittlerer Preislage im Frieden 12,50 Mark bis 16,50 Mark bezahlt worden sind, während heute 40-50 Mark angelegt werden müssen, so muß selbst einleuchten, daß das Leder zum allernächsten Teil die Preissteigerung verursacht hat. Bei Schuhreparaturen beschränkt sich der Lederbedarf für Sohlen und Abköpfe für das Paar auf etwa 2,50 bis 3 Mark. Der Unterschied ist hier gegenüber der Friedenszeit 1,25 bis 1,75 Mark für das Paar Schuhe für Erwachsene. Bei den Reparaturen

Von Nah und fern.

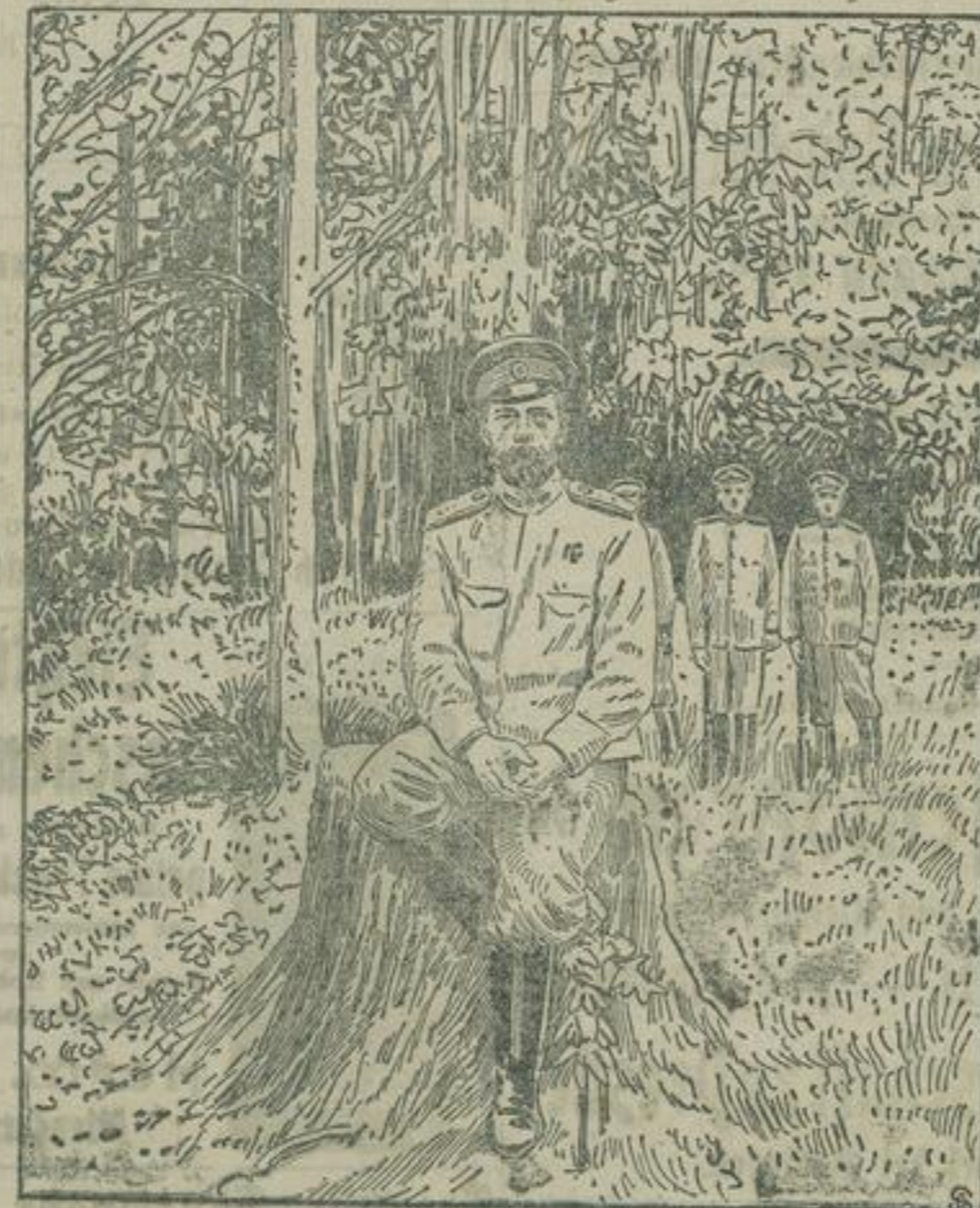
Der werdende Polenstaat. Anlässlich des Übergangs des Gerichtswesens an die polnische Rechtsprechung in der Johannes-Basilika ein feierlicher Gottesdienst hat, den Erzbischof Stasewski unter großer Assistenz gelehrte. Prälat Gheimeck wies in seiner Predigt auf die Bedeutung des Tages hin. Der Tag sei ein wichtiger Tag für die Polen sichtbar als Staat zu wirken beginne.

Der frühere Lehrer des Kaisers gestorben. Der frühere Lehrer des Kaisers, Gymnasialdirektor a. D. Geh. Regierungsrat Dr. Friedrich Heubner, ist in Kassel gestorben. Er unterrichtete am dortigen Königl.

ein Überschuss von 27 024 Mark erzielt. Dieser wurde zum größten Teil zur Anschaffung einer fahrbaren Frachtabeinrichtung für das Infanterieregiment Nr. 95 verwendet. Der Rest fand zu verschiedenen Zwecken der Kriegswirtschaftliche Verwendung.

Eine Mutterschule in Leipzig. Aus Leipzig wird berichtet, daß die Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Volkswirtschaft in Leipzig die Errichtung einer Mutterschule nach den Plänen, die 1906 der Jugendlicher und Jugendlicher Kurt Walter Dr. Meinen der Öffentlichkeit unterbreitete, beabsichtigt. Nach dieser Mutterschule sollen dann in Deutschen Reich die schon längst geforderten Mutterschulen eröffnet werden.

Der frühere Zar Nikolaus als Gefangener in Zarsoje Selo.



Was der frühere Zar ungegüht seiner Untertanen antat, das thut ihm nun selbst. Ein Feindes-Hand von ihm genügt, um einen Menschen das Leben zu nehmen. Nikolaus II. in Zarsoje Selo.

Wohlgeschick als Betrüger ein machvolles und vernünftiges Wort gesprochen: Der allmächtige ehemalige Zar ist in seinem eigenen Lande ein hilfloser Gefangener und steht unter Bewachung seiner früheren Soldaten. Er selbst wußte an seinem eigenen Leibe die Wutentfesslung der Gefangenschaft erfahren. Ein willkürlicher, schändlicher Mann, der von seinen eigenen Hülftlingen bedrängt und bezogen wurde, muß er für die Sünden büßen, die häufig genug die Welt nur in seinem Namen verübt wurden.

Friedrich-Gymnasium von Obersekunda bis Oberprima den Stellen in Deutsch und war während zweier Jahre sein Ordinarius.

Das Ergebnis der Gothaer Kriegsausstellung. Die in Gotha im Sommer veranstaltete Kriegsausstellung wurde insgesamt von 95 699 Personen besucht. An den Sonntagen mußte die Ausstellung zeitweilig wegen Überfüllung geschlossen werden. Die höchste Besucherzahl an einem Tage war rund 15 000. Das finanzielle Ergebnis war sehr günstig; es wurde bei einer Einnahme von 46 942 Mark

Eine Spende zur Kartoffel-Eindeckung. Die Firma Max Hermann in Gera übergab dem Stadtrat eine Spende von 6000 Mark, die dazu dienen soll, daß bei der demnächst erfolgenden Eindeckung mit Kartoffeln diese den bedürftigen Einwohnern billiger abgegeben werden können.

Tabakerfabrik. Als ein Zeichen der Zeit erscheint eine Anzeige in einem Dresdener Blatt, in der zwecks Gründung einer Tabakerfabrik eine kapitalkräftige Persönlichkeit gesucht wird. Die Gründung soll vollständig ausprobiert, bereits zum Patent angemeldet sein und einen tatsächlichen Tabakerfabrik darstellen. Rohstoffe seien genügend vorhanden und das Abgabegeld angesichts des jetzigen Tabakmangels überaus groß.

Neue Verhaftungen in Würzburg. Vor einiger Zeit wurde in Würzburg der Weiger des Grafen Wittelsbach wegen umfangreicher Lebensmittellieferungen verhaftet. Jetzt sind auch dessen drei Brüder verhaftet worden, außerdem ein Baron von Löwen. Drei große Lager wurden beschlagnahmt.

Weibliche Hilfsjungen. Das britische Amtsblatt teilt die Ernennung von Frau Watson zur Kommandantin der Gruppe der weiblichen Hilfsjungen in der englischen Armee mit. Disziplin und Organisation sind bei den weiblichen Hilfsjungen dieselben wie bei der regulären britischen Armee. Frau Watson ist die Schwester von Sir Geddes, des ersten Lords der Admirals.

Eine Privatdozentin für Deutsch in Mailand. In Italien scheint man doch nicht ganz auf die Frage deutscher Wissenschaft verzichtet zu wollen. An der Universität Mailand, der Stadt, die wohl am meisten von den italienischen Städten zum Kriege gebeugt hat, wurde dieser Tage eine junge Dame, Dr. Lavinia Mazzuchetti, als Privatdozentin für deutsche Sprache und Literatur zugelassen.

Der Brand in Kasan hat für die Bevölkerung schlimme Folgen gezeitigt. Die Stodholmer Blätter berichten, daß in der schon heimgejagten Stadt Soldaten ein Schützenregiment führen und eine Anzahl Häuser in Brand gesetzt haben. Die Bevölkerung flüchtet. Es wurden Truppen aus anderen Städten herbeigezogen.

Gerichtshalle.

Breslau. Die Handelsfrau Luise Wendel hatte im Februar d. J. in Zuhrenhain von ihrer Schweltern, den Handelsfrauen Anna Springer und Marie Scholz u. a. 36 Pfund Schmalz, 10 Pfund Fett, 7 1/2 Pfund Butter mitgenommen. Auf dem Bahnhof fand eine Revision ihres Geldes statt, und der gesamte Warenvorrat wurde ihr von dem Vordarman in Zuhrenhain weggenommen. Sie wundert mit ihren Schweltern unter Anklage gestellt. Die Scholz hatte, wie sich dann herausstellte, außerdem noch ohne deren Genehmigung ein Schwein geschlachtet. Das Schlachtgericht in Zuhrenhain verurteilte die Wendel zu 200 Mark, die Springer zu 100 Mark und die Scholz zu 100 Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil legten alle drei Berufung ein, weil sie angeblich die Ausfuhrverbote nicht gekannt haben. Die Wendel verfuhrte außerdem, daß sie die Waren nicht zu dem Zwecke von den Schweltern bekommen habe, um damit Handel zu treiben, sondern daß sie die Sachen lediglich für ihren Mann, der Schmalzwerker ist, erworben habe. Die blühige Berufungskammer hat jedoch das Urteil bestätigt.

Haben sie keine erste Mahnung, daß der allmächtige, allwissende Gott in die Herzen der Menschen sieht, daß vor ihm keine Halle der Seele des Menschen verborgen ist, und daß er richten wird nach dem, was er in unserem Dreyen gesehen, rühen und strafen, aber auch rühen und verzeihen in seiner allumfassenden großen Güte?

Hörten sie diese Worte und verstanden sie die erste Mahnung?

Ober trauften sie an ihren Ohren und Herzen vorüber, wie das Rurren des Postes da draußen, wie das Säuseln des Windes, der die Regentropfen von den Blättern schüttelte?

Einmal schien es, als wenn Margarete leise aufschlug — als wenn sie den Schleier zurückgeschlagen wollte, um den Mann an ihrer Seite ihr blaßes, tränenüberströmtes Antlitz zu zeigen — einmal schien es, als wollte sich ihre Hand fester auf seinen Arm legen — als wollte sie ihre Schulter an seine Schulter lehnen — doch da sah sie in sein blaßes, vor einem finsternen Tod verklärtes Gesicht, sie sah, wie er trotzig, mit finsternen Augen vor sich nieder starrte. — Da unterdrückte sie das Schälchen, da presste sie die freie Hand fester auf das heilig wachende Herz, da vergrub sie die Hände in die Lippen und stand ebenso starr und regungslos wie er vor dem Altar des Herrn.

Die kurze Feier endigte mit einem Gebet. Dann nahm der Geistliche die Ringe, setzte sie den Neuwermählten an die Finger, legte ihre Hände zusammen, legte seine segnende Hand auf ihre Hände und sprach leise: „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht

schneiden — nichts soll euch trennen, es sei denn der Tod...“

Da schauerten sie beide zusammen und unwissentlich schlangen sich ihre Hände inniger ineinander.

Alexander war es, als sollte er sich Margareten zu Füßen werfen und ihre kleine, schmale, weiße Hand küssen und sie bitten: „Weibe bei mir...“

Er sah sie an — er glaubte ihrem Blick zu begegnen, der seinen Augen warm und sanft entgegenstrahlte — er sah ihr goldiges Haar, das von der eben die Wolken durchbrechenden Sonne umglänzt war — und der Wunsch quoll heiß in ihm empor, die schlanke, erschauernde Gestalt in seine Arme zu schließen.

Da trat die hohe Gestalt des fremden alten Herrn, der sich bis dahin in dem Hintergrunde gehalten hatte, zu ihnen.

„Die Zeremonie ist beendet,“ sprach er und sein Blick streifte nicht ohne Interesse das blaße, erregte Gesicht Alexanders. „Dort ist bittend, mein Kind...“ und er reichte ihr den Arm, um sie fortzuführen.

Alexander stand wie zu Stein erstarrt. Er sah den Davonschreitenden nach und sah, wie sich Margarete noch einmal umwandte, und glaubte, eine leise lächelnde Neigung ihres Hauptes, als letzten Gruß, zu bemerken.

Dann ward es ihm dunkel vor den Augen und er wäre niedergelagt, wenn ihn der Justizrat nicht mit fester Hand aufrechterhalten hätte.

erlaubt, als er einen langen Brief des Grafen mit einer Instruktion seines Verhältnisses für einige Wochen, die der Graf noch persönlich wollte, erhielt. „Lassen Sie alles in guten Stand setzen,“ sprach er. „Es ist in den letzten Jahren manches verfallen, so muß das Dach der langen Scheune noch vor der Ernte repariert werden, die Werkzeuge und die Stallung für das übrige Vieh sollen ebenfalls instand gesetzt und das Hofstern erneuert werden. Den Hof können Sie neu pflastern lassen. Sie klagen einmal über Mangel an Arbeitspferden, Sie können in Königsberg ein Gespann kaufen, vielleicht auch einige Jagoholen, der Viehhund muß überhaupt wieder mehr gehoben werden, wir sprechen nach meiner Rückkehr noch darüber. Und noch eins: Die Ernte wird nicht wieder, wie die letzten Jahre, auf dem Hofe verkauft, sagen Sie das dem Kornhändler, wenn er anfragen sollte. Zur Deckung der notwendigen Ausgaben werde ich Ihnen eine Anweisung auf die Disconto-Akreditbank in Königsberg über 10 000 Mark, welche Sie nach und nach abheben können. Später werden Sie mir über die Verwendung Rechnung legen...“

Dem alten Inspektor war vor Sätzen die lange Nase ausgegangen. Sprachlos betrachtete er die Anweisung von allen Seiten und glaubte sie träumen.

„No, was ist denn, Karl?“ fragte seine Frau, eine rüthige Fünftagerin, die an dem Fenster saß und strickte. „Was schreibt der Herr Graf? Kommt er bald zurück?“

(Fortsetzung folgt.)

Ortskohlenstelle Klotzsche zu Kloßsche, Querallee 10.

Hiermit machen wir bekannt, daß unsere Geschäftsstelle für Besprechungen über die Kohlenversorgung bis auf weiteres nur an den Tagen:

Dienstag, Mittwoch und Freitag
von 11 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.

geöffnet ist.

Kloßsche, den 6. September 1917.

Ortskohlenstelle Kloßsche.

Städtische Sparkasse zu Radeburg Bes.
Dresden
Geöffnet an allen Wochentagen.
Zinssfuß für Einlagen 3 1/2 %.

Getrocknete Heilkräuter aller Art wie:

Brombeer-, Himbeer-, Erdbeer-, Hüllstäng., Birkenblätter, Waldmeister, Johanniskraut, Stiefmütterchenkraut, Senkel, Königskerzen oder Wollblumen, Knetkraut oder Zehrfuss, Kamillen, Lindenblüten, sowie alle anderen getrockneten und gesammelten Blüten, Kräuter und Wurzeln kauft zu höchsten Preisen

J. W. Schwarze, Drogengroßhandlung,
Dresden-A., Marschallstraße 40.

Vertreter als Annahmestelle

Kreuz-Dragerie, Ottendorf-Okrilla.

Rote Speisemöhren

krautfrei, liefert an Groß- und Kleinverbraucher
zum Preise von Mk. 21.— pro Zentner.

Düngerexportgesellschaft zu Dresden

Zweigstelle Cunnersdorf bei Medingen.



Der Guckkasten

ist das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk. 3,
bei direkter Zusendung wöchentlich
vom Verlag Mk. 3.25, durch ein Postamt Mk. 3.12
Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen
und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-
Probenummer vom Verlag München-Parusstr. 5

Hiller-Album

enthält 6 der beliebtesten Stücke für Klavier mit Vorwort von
Otto Klauwell.

Nr. 1. Zur Gitarre. Nr. 2. Auf der
Wacht. Nr. 3. Ständchen. Nr. 4. Gigue.
Nr. 5. Alla Polacca. Nr. 6. Toccata.

Nr. 1—6 in einem Band Mark 1.25.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger
gegen vorherige Einsendung des Betrages postfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Cöln am Rhein.

Bei unsern Wegzügen von Ottendorf-Okrilla sagen wir
allen Denen, die sich unserer freundlichst erinnern ein

herzliches Lebewohl!

Ottendorf-Okrilla, am 8. September 1917.

Louis Bernhardt u. Frau
Königl. Zugführer a. D.



Achtung Radfahrer!

Die neueste und beste
Fahrrad-Ersatz-Bereifung

Elastisch wie Gummi

Bearbeitung ohne Kaufzwang.

Zu haben beim Vertreter

des Fahrrad-Hauses „Frisch auf“ Offenbach a. M.
Emmerich Zlatnik, Ottendorf-Okrilla, Auenstraße 30.



Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität

prima Trockenbatterien

von hervorragender Leuchtkraft

sowie

Metall- und Kohlenfaden-Birnen

empfehlen immer preiswert

Herm. Rühle,
Ottendorf-Okrilla.



Freiwill. Feuerwehr.



Alarm.

Heute oder morgen trifft auf Station
Moritzdorf ein Waggon

Weißkraut

ein und empfiehlt billig

Max Herrich

Geblichte Haarzöpfe

werden gewissenhaft nachgefärbt.

A. Rose,
Barbier u. Friseur.

Kunntbehrlicher Gebrauchsartikel Näh-Able „Stepperin“

DRG. W. Federmann kann mit
dieser Able ohne besondere Vorkennt-
nisse arbeiten; zerrißenes Schuhwerk,
Fahrradmäntel, Hügel, Geschirte,
Pietze- und Wagenbeden etc selbst
reparieren. Schönster Steppstich wie
mit Maschine. Zahlreiche Anerken-
nungen. Versandt und postfrei mit
verschiedenen Nadeln Mark 2.50.
Nachnahme oder Voreinsendung durch
Max Juder, Fürth i. B. 194,
Theresienstraße 44.

Hochwillkommene Liebesgabe
für unsere Feldfrauen.

Wurzkraut

trifft demüchst ein und nehmt
Bestellungen entgegen.

Franz Kluge,
Markthalle.

Größere

Wohnung

für 1. Oktober zu mieten gesucht
Offerten bis 30. September 1917 an
Lohrmann, Hermsdorf bei Dresden.

Rasierapparate Klingen

werden gut geschärft

A. Rose
Barbier und Friseur.

Ein starker gebrauchter

Handwagen

steht zum Verkauf.

Franz Siebold,
Großhimmelsdorf.

Kirchenmusikanten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 9. September 1917
vorm. halb 9 Uhr Predigtgebeten.
Erntedankfest der hiesigen Gemeinde.
Dreistimmiger Kinderchor: Lobe
Herren.

